

A

Volksthümliches aus Schwaben.

Herausgegeben

von

Dr. Anton Birlinger.

Erster Band.



Freiburg im Breisgau.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

1861.

5

A

Volksthümliches aus Schwaben.

Herausgegeben von

Dr. Anton Birlinger.

Das Deutsche Museum von Robert Prutz 1861.
 No. 22 sagt über das vorliegende Werk:

„Der Herausgeber ist derselbe, dem wir auch den Abdruck von J. Frischlin's „Hohenzollerischer Hochzeit“ (1598) verdanken, über welchen der Herausgeber dieser Zeitschrift in No. 4 laufenden Jahrgangs berichtete. Derselbe Fleiß und dieselbe kritische Sorgfalt, die ihm damals nachgerühmt ward, gibt der Verfasser auch hier wieder zu erkennen, und zwar in noch höherm Grade, entsprechend der ungleich größern Bedeutung des Werkes. Die Frucht einer beinahe sechsjährigen Arbeit, soll dasselbe erstlich einen Ueberblick gewähren über den Reichthum, den Schwaben, diese alte Heimat der deutschen Dichtung, an Volksfagen, Legenden, Märchen, Segensprüchen, Schwänken (von denen der Herausgeber eine besonders reiche Auswahl verspricht) und Volksaberglauben besitzt. Bei weitem der größte Theil dieser Mittheilungen ist mündlichen Berichten entnommen, gelangt hier also, wenigstens in dieser bestimmten Fassung, zum ersten Male vor die Deffentlichkeit. Der zweite Band sodann wird Sitten und Gebräuche an den verschiedenen Jahresfesten, ferner religiöse Gebräuche aus alter Zeit, Gaunerfitten und Rechtsalterthümer enthalten. Bei dem Ganzen, das auf ungefähr acht Lieferungen von je acht Bogen berechnet ist, hat der Herausgeber einen doppelten Zweck im Auge gehabt. In erster Reihe stehen ihm, wie billig, die Wissenschaft und ihre Pfleger; ihnen soll die Sammlung einen Dienst erweisen, indem sie das Material, aus dem die junge Wissenschaft der deutschen Cultur- und Sagensgeschichte sich erbaut, vermehren und dadurch die Wissenschaft selbst befestigen hilft. Daneben aber verschmäht der Herausgeber auch solche Leser nicht, die das Leben von einst und jetzt zur eigenen Ergößlichkeit kennen lernen wollen und Werke gleich dem vorliegenden mehr zur Unterhaltung, als um der wissenschaftlichen Ausbeute willen lesen. Daß der Herausgeber dabei für nöthig gehalten hat, eine ausdrückliche Warnung beizufügen, die hier mitgetheilten Stücke von Volkspoesie ja nicht für geschichtliche Data zu halten und z. B. „die Sagen aus dem Bereiche des Herentreibens ja

nie als in der Wirklichkeit vorgefallene Geschichten zu betrachten, sondern nur als Zeugnisse einer kranken, epidemischen Zeit, als Zuckungen krankhafter Bewegungen eines traurigen Zeitabschnittes in der Geschichte der Menschheit“, ja daß er sich „allen Ernstes“ dagegen verwahrt, als wolle er „Aberglauben verbreiten“ — dies ist eine Vorsicht, die uns überrascht hat, da wir sie bei dem heutigen Zustand der allgemeinen Bildung in der That nicht mehr für nöthig hielten. Doch muß der Herausgeber freilich sein Terrain kennen. Der erste Band, bei welchem der Herausgeber Hrn. Dr. M. R. Buch zum Mitarbeiter gehabt hat, führt auch den Separattitel: „Sagen, Märchen, Volksaberglaube“; er ist Ludwig Uhland und Ernst Ludwig Rochholz gewidmet. Auch ersehen wir beiläufig aus dem Vorwort, daß der eine der Herausgeber Seelforger, der andere Arzt ist, zwei Berufsarten, die allerdings in genauester Beziehung zum Volke stehen und durch die den Herausgebern manche Quelle eröffnet wird, die dem bloßen Stubengelehrten für immer verschlossen bleiben würde. Bis jetzt liegen drei Lieferungen vor; dieselben enthalten auf nicht vollen vierhundert Seiten über sechshundert Nummern und läßt sich danach die Reichhaltigkeit des ganzen Werkes ermessen. Die Darstellung der einzelnen Sagen ist, wie sich das bei dem heutigen Standpunkt der Sagentunde von selbst versteht, getreu dem Volksmunde nachgebildet, und auch in Betreff der Notizen und Erläuterungen haben die Herausgeber sich einer löblichen Sparsamkeit befleißigt, indem sie auf jede Auslegung verzichten und nur hie und da eine Quelle namhaft gemacht oder an eine interessante Parallele erinnert haben.“

„Zwei wackere Schwaben, Birlinger und Buch, haben eine Sammlung von Sagen, Märchen, Volksaberglauben zc. begonnen. Sechs Jahre lang haben die beiden verdienten Männer unter dem Volke gesammelt und es dürfte ihnen wenig Beachtenswerthes entgangen sein. Sie befolgten bei ihren Arbeiten den einzig richtigen Grundsatz, den es für Sagensammlungen gibt, nämlich den, alles genau so zu geben, wie sie es vernommen. Auch in der Einordnung, d. h. Enthaltung von derselben in Mythenkreise, enthielten sie sich tactvoll.“

(Europa. Chronik der gebildeten Welt. 1861. Nr. 19.)



Ankündigung.

Volksthümliches aus Schwaben.

Herausgegeben

von

Dr. Anton Birlinger.

Zwei Bände, zusammen im Umfange von ungefähr 60 Bogen.

Mit diesem Werke übergeben wir dem Publicum die Früchte beinahe sechsjähriger Arbeit. Dieses Publicum ist aber wieder in zwei Lager getheilt, von denen jedem Rechnung getragen werden soll. Die Wissenschaft haben wir vorangestellt, und die Pflieger derselben sind es somit, denen wir vor Allem einen Dienst leisten wollen. Die freilich noch blutjunge Wissenschaft der deutschen Mythologie, deren Gründer J. Grimm ist, hat bereits sich ein Sitzlein und Stühllein in der Reihe der übrigen Wissenschaften erobert, und um sie erstarken zu machen, muß jede auch noch so kleine Arbeit auf diesem Felde mit Wohlwollen aufgenommen und mit Aner-

A

kennung behandelt werden. Warum sollte denn das altherwürdige Schwaben zurückbleiben, auch mal für die Wissenschaft seine Sagenschätze aufzuthun, nachdem ein Niedersachse gezeigt, wie viel da zu heben, wenn man nur die rechte Zeit trifft, wo sie sich sonnen, und das rechte Zaubergerklein, Geduld und Eifer verbunden mit Kenntniß, versteht und handhabt? Wir glauben auch gerade den rechten Moment in der Herausgabe getroffen zu haben, da gerade jetzt so viel gesündigt wird mit dem schwäbischen Sagenschatz.

Das andere Lager unseres Publicums, von uns erst in zweiter Linie berücksichtigt, besteht aus solchen, die das Leben von Einst und Jetzt zu ihrer eigenen Ergöcklichkeit, zur Unterhaltung kennen lernen wollen, studiren, ohne wissenschaftliche Ausbeute zu erstreben, wie gesagt, zur Unterhaltung die Sache lesen. Diese müssen nun, den Sagenschatz würdigen zu können, von Haus aus natürlich Verstand mitbringen, und ja nie vergessen, daß sie keine geschichtlichen Data, sondern nur Stücke von Volkspoesie, nur Nachklänge, altererbte Anschauungen aus der heidnischen Zeit vor sich haben, die weiter keinen andern als wissenschaftlichen Wert haben. Wir möchten Jeden warnen, die Sagen aus dem Bereiche des. Herenglaubens zum Beispiel ja nie als in der Wirklichkeit vorgefallene Geschichten zu betrachten, sondern nur als Zeugnisse einer kranken, epidemischen Zeit, als Zuckungen, krampfhafte Bewegungen eines traurigen Zeitabschnittes in der Geschichte der Menschheit. Wir verwahren uns alles Ernstes, als wollten wir Aberglauben verbreiten, und haben vorhin nur deshalb Bemerkungen fallen lassen, für Leute von Fach überflüssig, um keines der vielen Kleinen zu ärgern. Daß wir aber diesem Publicum durch Darstellung des Volksthümlichen, gerade so wie es dem naiven Munde einer oder eines Alten oder eines Kindes entfahren, Rechnung tragen, wird die Sache selbst darthun.